



Sieht so La Vita italiana aus? Versonnen blickt Autorin Barbara Esser vom Balkon ihres Apartments auf die Kirche San Martino in der Altstadt von Bologna



Da schmeckt schon das Frühstück nach Frühling, wenn man den ersten Cappuccino auf dem Weg zur Schule draußen auf der Piazza San Stefano trinkt

Italienisch für *Anfänger*

Ein bißchen Italienerin sein, das wollte unsere Autorin Barbara Esser. Ein Apartment in der Altstadt von Bologna, ein Intensivkurs an der Sprachschule und ein paar Stunden im Operngesang – da kam das italienische Lebensgefühl von ganz allein. **Fotos: Alberto Bernasconi**

An diesem Morgen putzt sich die Schöne wieder heraus. Unter meinem Fenster patrouillieren die Kehrmaschinen über die Piazza und tilgen die Spuren der Nacht, vor dem Kirchenportal feigt ein Mann die Stufen. Bologna, die Bella des Nordens, erwacht. Wie Extra-Rouge legt sich das Morgenlicht auf die Wangen ihrer rötlichen Prachtfassaden. Viel Schlaf hat sie nicht bekommen, die Gute. Ein Schicksal, das sie seit jeher mit einem Gros ihrer feierlustigen Einwohner teilt – und vielleicht ist das auch schon das Geheimnis ihrer besonderen Aura.

Auf alle Fälle ein Grund, warum ich da bin. Mittendrin in der Italianità, wie es die Menschen hier nennen. Für eine Weile will ich mich ganz hineinwerfen in das italienische Lebensgefühl und ein bisschen Frühling schnuppern. Ich habe einen Intensivkurs an einer örtlichen Sprachschule gebucht, dazu ein paar Stunden Operngesang, ich wohne in der Altstadt zur Untermiete, ich will ein bisschen Italienerin sein, nur für diese Zeit.

Das geht vielleicht nirgends besser in Italien als in Bologna. Die Stadt mit der ältesten Universität der westlichen Welt ist von Touristenscharen noch recht unentdeckt. Und dennoch ist sie, dank der gut 100.000 Studenten und Studentinnen, weltoffen und pulsierend. Ein Sehnsuchtsort. Sogar die Italiener wählen die die Hauptstadt der Emilia-Romagna regelmäßig auf Platz eins ihrer Lieblings-Citys. Wohl auch, weil es sich an kaum einen anderen Ort so schön ausgehen und flanieren lässt wie in der Stadt der Arkaden. Die eleganten Laubengänge sind das Markenzeichen Bolognas. Mehr als 53 Kilometer gibt es davon innerhalb der mittelalterlichen Stadtmauern.

Auch mein Weg zur Schule „Cultura



1. Il cielo è azzurro – erste Sprachübungen auf dem Balkon. 2. Hausaufgaben nur zu Hause erledigen? Von wegen! Vokabeln lernen sich am besten am „Piazza Maggiore“ der sich hinter den Mauern des „Palazzo D'Accursio“ versteckt oder bei einem Thekendialog im Feinkostladen „La Baita“ (Bild 3)

godere
genießen



chiacchierare
quatschen



4. „gironzolare“ bedeutet flanieren – das geht am schönsten in der Gasse „Via Drapperie“
5. „Das Wichtigste ist, dass ihr viel redet!“ Deshalb keine Hemmungen vor der neuen Sprache: im Klassenzimmer wird die Kunst der Konversation geübt.

Italiana“ führt unter ihrem Baldachin hindurch. Der Unterricht beginnt um neun, spät genug, um so zu frühstücken, wie es der Italiener tut: mit einem Cappuccino und einem „Dolce“ in einer kleinen Bar. Die Piazza Santo Stefano ist dafür die perfekte Kulisse. Wie ausgebreitete Arme umfassen die Fassaden den Platz vor der Kirche Santo Stefano. Schiefbeinig balancieren die Tischchen des Caffè delle sette chiese auf dem Pflaster. Am Nebentisch ist der Frühling schon ausgebrochen, ein junges Paar hat sich liebestrunken auf einem Stuhl gestapelt, weltvergessen dem Kuss ergeben.

Dagegen wirken wir Neuankömmlinge in der Sprachschule ein wenig steif. Die Mehrheit kommt wie ich aus Deutschland. Aber da gibt es auch Pamela und Jonas, ein Professoren-Pärchen aus New York, Ami, die Gesangsstudentin aus Tokio, Iwan, den kroatischen Lehrer im Italien-Sabbatical, Heidi und Judith, ein Freundinnen-Gespann aus Basel. Massimo, der Direktor der Schule, begrüßt jeden von uns persönlich und teilt erst mal eine Runde Espresso aus. „Das Wichtigste ist, dass ihr viel redet“, sagt er. „Kümmert euch nicht um eure Fehler, bleibt entspan-

nt, lächelt und spricht.“

Für eine wandelnde Sprechblockade wie mich ist dieser Satz wie ein Befreiungsschlag. Denn wer sich dieser Sprache nähert, die einen manchmal an den Rand des Irrsinns treibt, mit all ihren grammatischen Feinheiten und dieser schikanösen Pronomenvielfalt, der kann gar nicht anders, als Fehler zu machen.

Erste Gelegenheit bietet sich gleich nach Unterrichtsende beim Mittagessen. Drei hoch motivierte Sprachschülerinnen, die beiden Baselerinnen und ich, finden sich in der Trattoria San Silvestro in cantina auf der Piazza Minghetti ein. Weil die Frühlingssonne heute schon zeigt, was sie kann, haben die Kellner die Tische von drinnen auf die Piazza getragen und unter die Platanen gestellt, die ein Schattenspiel der Platanen platziert. „Tortelloni come vou!“ Lesen wir auf der Speisekarte – so wie der Gast sie will. Als Gesprächsoption ist das,

„Kümmert euch nicht um Fehler, bleibt entspannt, lächelt und spricht“

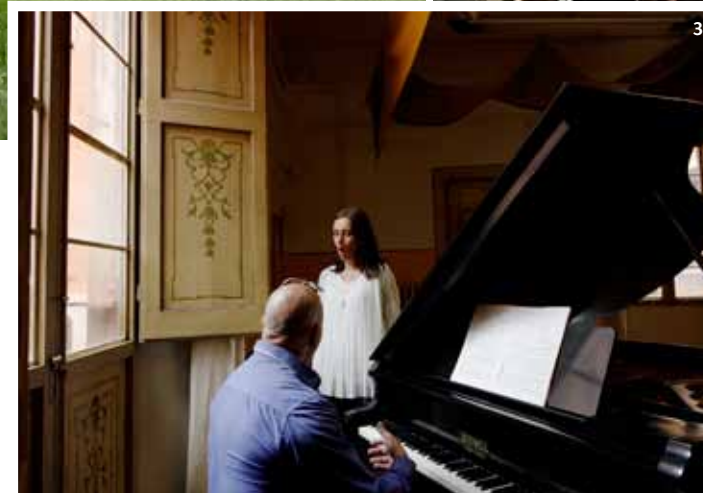
nun ja, ein gefundenes Fressen.

Die Tortelloni und auch die Tagliatelle sind für die Bologneser so etwas wie die Weißwurst für die Münchner. Kulturgut. Stadtstolz. Genusserbe. Der Legende nach wurden beide Pasta-Varianten bereits im Mittelalter erfunden. Das Rezept für beide Sorten ließ die ortsansässige „Tortelloni-Bruderschaft“ offiziell schützen. So locker die Italiener mit ihrer Sprache sein mögen, beim Essen nehmen sie es genau. Schließlich gilt es den Ruf als „città grassa“, als fette, dem Genuss verschriebene Stadt, zu verteidigen. „In Bologna schlägt das Herz der italienischen Küche“, erklärt uns der Kellner im San Silvestro. Und liefert den Beweis gleich auf dem Teller. Einfach nur köstlich.

Durch die sanft ansteigenden Via Castiglione führt ein langer Arkadenweg bis zum südlichen Stadttor. Im nahe gelegenen Magherita Park sinken wir ins früh-



1. So schön kann die große Pause sein: Im Stadtpark „Giardini Margherita“ genießen auch die Bologneser die ersten Sonnenstrahlen des Frühlings 2. Direktor der Sprachschule „Cultura Italiana“, Massimo Maracci 3. So klappen erste Ansätze einer kleinen Arie. Autorin Barbara Esser befolgt den Rat des Gesangslehrers Fulvio Massa: „Rilassati!“ – „Entspann dich!“



lingsgrüne Gras, um die Hausaufgaben zu machen. Wo steht geschrieben, dass man sie zuhause erledigen muss, wo es hier so viele reizvolle Alternativen gibt? Im Schatten einer Weide balgt ein verliebtes Paar. Liegt das an der Sonne, die hier schon glühender scheint? Oder sind sie eben doch leidenschaftsbegabter im Land der blühenden Zitronen?

Vielleicht beides. Die typischen Merkmale der italienischen Kommunikation, hat uns Schulleiter Massimo eingeschärft, seien neben Mimik und Gestik die Leichtigkeit und die Fröhlichkeit des Gesprächs. „Für uns ist das Sprechen ein Spiel.“ Wenn es nur so spielerisch leicht wäre. Wie war das noch mit dem Konjunktiv? Und welche Vergangenheitsform ist jetzt die richtige? Ich stehe im Delikatess-Laden La Baita in

„Für uns ist Sprechen ein Spiel“, sagt Schulleiter Massimo

der entzückenden Genussgasse Via Pescherie Vecchie und versuche mich in einem Thekendialog. Gut, dass es dazwischen Kaupausen gibt. Der Mann hinter der Theke trägt Krawatte und Hut, so viel Aufwand muss sein, schließlich hat der Parmigiano „Sua Maesta il nero“, den er mich probieren lässt, auch 30 Monate gebraucht, um zum Geschmackserlebnis heranzureifen. Vielleicht muss man in Sachen Sprachreife genauso geduldig sein? „Ma no“ widerspricht meine Lehrerin Stefanie, bescheidene Gebremstheit bringe einen auch nicht weiter – schließlich sind wir in Italien. Sie rät mir nach einer Woche, in den nächst höheren Konversationskurs zu wechseln. Statt zwischen manch einsilbigen Sprechnovizen finde ich mich plötzlich zwischen sprachwütigen Viel-

rednern wieder. Die neuen Worte prasseln herab und füllen schnell eine ganze Vokabelheftseite. Das fühlt sich schon eher nach dem an, was Massimo ein „Sprachbad“ genannt hat.

Am Abend geht das Parlieren munter weiter, Gelegenheit gibt's genug. Als Stadt mit der höchsten Single-Quote Italiens wartet Bologna mit einem spektakulären Nachtleben auf. „Bisanot“ – Nacht-Käuer nennt man nächtlichen Flaneure in Bologna. In der Osteria del Sole, einem der ältesten Lokale Italiens, scharen sie sich an der Theke und in der engen Gasse vor der Tür. Also hinein ins Gewühl, Sprache leben. Nach einem Glas Sangiovese geht das gleich viel besser. Ich bin nicht lange allein, dann habe ich Andrea, einen jungen Jura-Prof, kennen gelernt, Sandra, eine Regisseurin, und einen Architekten, der sich für Sozialbau engagiert. Wir sprechen über die Herausforderungen der modernen Partnerschaft – Amore ist immer ein gutes Thema. Und dafür reicht mein weingelockerter Wortschatz sogar halbwegs. Geht doch!



festeggiare feiern



Italienische Kommunikation in der Praxis. Ob beim Shoppen in einer der unzähligen Modeboutiquen in der „Via dell'Archiginnasio“ (4), beim Bestellen des Kaffees auf der Piazza Santo Stefano (5) oder beim Aperitivo in der Bar „Le Stanze“, in der sich Abends die Flaneure der Stadt treffen

Nur die S-Laute zischen noch zu scharf, sagt man mir. „Kein Problem“, beruhigt mich Fulvio am nächsten Tag. „Das gibt sich beim Singen.“ Fulvio ist Tenor, und was für einen, er hat schon die der Arena von Verona beschallt. Ich habe bei ihm drei Stunden Operngesang gebucht – dieses Extra bietet die Schule an. Gesang, sagt Fulvio, sei eine ideale Übung zum Spracherwerb. „Beim Singen musst Du übertreiben, das tun wir Italiener auch beim Reden gern.“ Nach anderthalb Stunden Tonleitersingen, Atemübungen und Ausspracheoptimierung gelingen Ansätze einer kleinen Arie. Ein grandioses Gefühl! Sogar Fulvio ist voller Anerkennung: „Benissimo!“

Wahrscheinlich sind es just diese Fortschritte, die, egal ob klein oder groß, so anspornend und erneuernd sind. Ein Drittel der Sprachschüler komme immer wieder, hat Schuldirektor Massimo erzählt. Manche schon seit 30 Jahren. Ich kann sie verstehen. Auch ich war nicht das letzte Mal da. Bologna, du Schöne, ci vediamo.

ANREISE

Wer früh bucht, fährt mit der Bahn am günstigsten – malerische Landschaft inklusive. Germanwings fliegt Bologna mehrmals die Woche an, ab 170 Euro. Vom Flughafen Bologna bringt einer der Bus in 15 Minuten direkt ins Zentrum.

ITALIENISCH LERNEN

Das Sprachinstitut „Cultura Italiana“ residiert im Herzen der Stadt in einem Palazzo aus dem 16. Jahrhundert. Zwei Wochen Sprachunterricht (20 Stunden pro Woche, plus Exkursionen) kosten 497 Euro. Unterricht im Operngesang kann über die Schule zugebucht werden, die Stunde für 55 Euro. www.culturaitaliana.it

ÜBERNACHTEN

Die Albergo delle Drapperie liegt zentral, und die Zimmer gleichen Salons: Deckenfresken, bemalte Wände und antikes Mobiliar – cool präsentiert. DZ mit Frühstück ab 100 Euro; www.albergodraperie.com

Die Sprachschule vermittelt auch hübsche Zimmer mit Bad zur Untermiete bei Bolognesern – Redegelegenheit inklusive. Die Woche kostet 160 Euro.

CAFFÈ

Den schönsten Platz hat das „Caffè Sette Chiese“ besetzt: die Piazza Santo Stefano. Den besten Espresso rösten und kredenzen Christiana und Alessandro im Caffè Aroma (Via Porta Nova 12/b). Unbedingt probieren: Caffè della Nonna mit Cremehäubchen! www.aromacoffeecult.com

AUSGEHEN

„Le Stanze“ war im 16. Jahrhundert eine Hauskapelle. Heute treffen sich hier die Studenten zum Aperitif (Via del Borgo die San Pietro 1). Toller Ort, um in die Nacht zu starten. www.lestanzebar.com In der Bar Osteria del Sole (Vicolo Ranocchi 1b/c), wird bereits seit 1465 dem Wein zugesprochen, ist sozusagen eine historische Pflicht. Salute! www.osteriadelsole.it